**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
**Band:** 94 (2000)
**Heft:** 1

**Rubrik:** Gehörlose in Japan

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

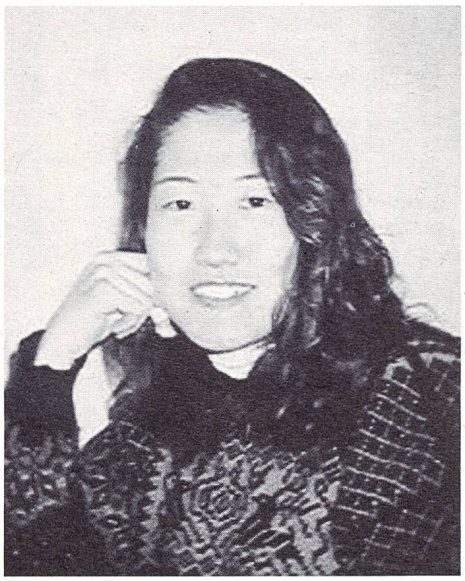
**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Gehörlose in Japan



*Akiko Murozono, die gehörlose Referentin aus Japan.*

**sta/Geheimnisvolle Schriftzeichen, Kimonogewänder, Häuser mit geschwungenen Dächern, Teezeremonien, Sumo-Kämpfer – rund 70 Personen liessen sich Anfang Oktober 1999 nach Japan entführen. Akiko Murozono, eine junge gehörlose Frau aus Yokohama bei Tokyo, erzählte im Basler Kommunikationsforum über ihre Heimat und über die japanische Gehörlosengemeinschaft.**

Mit vielen Bildern und Zahlen gab die sympathische Referentin eine Einführung in die japanische Geschichte, in Kultur, Sport und Lebensgewohnheiten.

Von den über 125 Mio. Japanern sind schätzungsweise 6 Mio. hörbehindert, davon allein 30 000 in Tokyo. Offiziell hat der Staat 380 000 behinderte Personen registriert, die mit einem speziellen Ausweis Anrecht auf eine Rente haben. Grosse Firmen sind gesetzlich verpflichtet, 1,8% ihrer Arbeitsplätze mit behinderten Menschen zu besetzen.

1878 wurde in Kyoto die erste Schule für gehörlose und blinde Kinder gegründet. Der Unterricht für die Gehörlosen fand in Gebärdensprache statt, bis die Auswirkungen des Mailänder Kongresses (1880) auch in Japan die orale Erziehung verbreiteten.

1960 fanden die ersten Bemühungen um eine integrative Schulung statt. Heute gibt es in Japan 107 Gehörlosenschulen. Von den rund 5000 Lehrkräften sind etwa 200 selber gehörlos. Seit 1990 existiert auch eine technische Hochschule für Gehörlose nach amerikanischem Vorbild.

Die Ausbildung von professionellen Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetschern wurde im Hinblick auf den Kongress des Gehörlosen-Weltverbandes in Tokyo (1991) eingeführt.

Wie auch in Europa informieren sich die japanischen Gehörlosen über Fernsehen, Internet und Zeitungen (es gibt ebenfalls eine monatlich erscheinende Gehörlosenzeitschrift).

Um die beschränkte Auswahl an untertitelten Fernsehsendungen zu sehen, ist ein Dekoder nötig, der von der Regierung subventioniert wird. Eine spezielle Sendung für Gehörlose in Gebärdensprache gibt es seit 3 Jahren. Sie kann aber nur gegen zusätzliche Gebühren empfangen werden («pay-TV»). Dafür erhalten die japanischen Gehörlosen Hilfsmittel wie beispielsweise Blinkanlagen kostenlos. Das Schreibtelefon ist in Japan unbekannt. Faxgeräte und E-Mail sind jedoch verbreitet sowie Natel-Telefone verschiedenster Marken zur Übermittlung von Kurznachrichten.

*Das japanische Schriftzeichen für «gehörlos» gleicht einem Seepferd. Es ist auch das Symbol der japanischen Gehörlosengemeinschaft.*

**Akiko Murozono persönlich**

Die 28-jährige Akiko ist seit Geburt taub und wuchs in Yokohama auf. Da die Gehörlosenschulen in Japan auch heute noch teilweise ein tiefes Bildungsniveau aufweisen, war sie während der gesamten Schulzeit bei den Hörenden integriert. So durchlief sie die «Elementary School», die «High School» und absolvierte anschliessend das «Art College». Auch während ihres Kunststudiums erhielt sie keine gehörlosenspezifische Unterstützung, sondern musste sich auf die Hilfe von Eltern und Klassenkameraden verlassen. Erst im Alter von 17 Jahren erlernte sie die Gebärdensprache in einem Kurs.

Heute ist sie in einer japanischen Firma als «Raumdesignerin» angestellt. Dort erarbeitet sie hauptsächlich am Computer Entwürfe und ist für die Fotoarchivierung zuständig. Die Kommunikation am Arbeitsplatz erfolgt in Lautsprache und per interne E-Mails. Aus Kostengründen wird ihr der Einsatz von Gebärdendolmetscherinnen und -dolmetschern bei Sitzungen und Referaten verwehrt.

Akiko stellte in Gesprächen mit Schweizer Gehörlosen fest, dass bei uns ähnliche Probleme herrschen wie in ihrer Heimat: Dolmetschermangel, ungenügende Informationskanäle, das Fehlen einer starken Gehörlosengemeinschaft usw. Dennoch ist in den letzten Jahren auch in Japan das Bewusstsein für die Situation Gehörloser gewachsen und Fortschritte sind zu verzeichnen.

Engagiert in der japanischen Gehörlosenselbsthilfe, hält sie Vorträge über die Gehörlosenbewegungen in fremden Ländern, die sie bereist hatte (zum Beispiel Südostasien, Australien, Europa, USA). Nebst dem Reisen gehören Wellenreiten und Skifahren zu ihren Hobbys. Als persönliches Ziel bezeichnet sie die Weiterbildung. Ausserdem möchte sie einige Jahre in Europa leben und arbeiten. Wer weiss, vielleicht werden wir die unternehmungslustige Japanerin bald wieder in der Schweiz antreffen.